

CARNET CULTUREL

Lorsqu'un corps dévoile son histoire

Luxembourg. La création d'«Undo» est à l'affiche au Théâtre national du Luxembourg le samedi 16 décembre à 20 heures. Cette coproduction entre l'école de danse Vedanza de Luxembourg, le TNL et le Centre de création chorégraphique luxembourgeois (Trois C-L) est placée sous la direction d'Emmanuela Iacopini. Chaque corps a une histoire à dévoiler: considéré comme l'archive de sa propre histoire, le corps d'une personne peut respectivement bouger ou ne pas bouger. Fascinées par la création du mouvement à partir d'un point de vue organique, les danseuses ont travaillé dans «Undo» sur des formes qui ont été imprimées sur leurs corps pendant des générations de pratiques chorégraphiques, pour en arriver à un espace expansif propre à la génération du mouvement en syntonie avec les besoins de la pensée contemporaine. Deux autres représentations ont lieu le dimanche 17 décembre à 17 heures et le mercredi 20 décembre à 22 heures. Réservations et plus d'infos sur www.tnl.lu.

Big Band Opus 78 und die „Christmas Night“

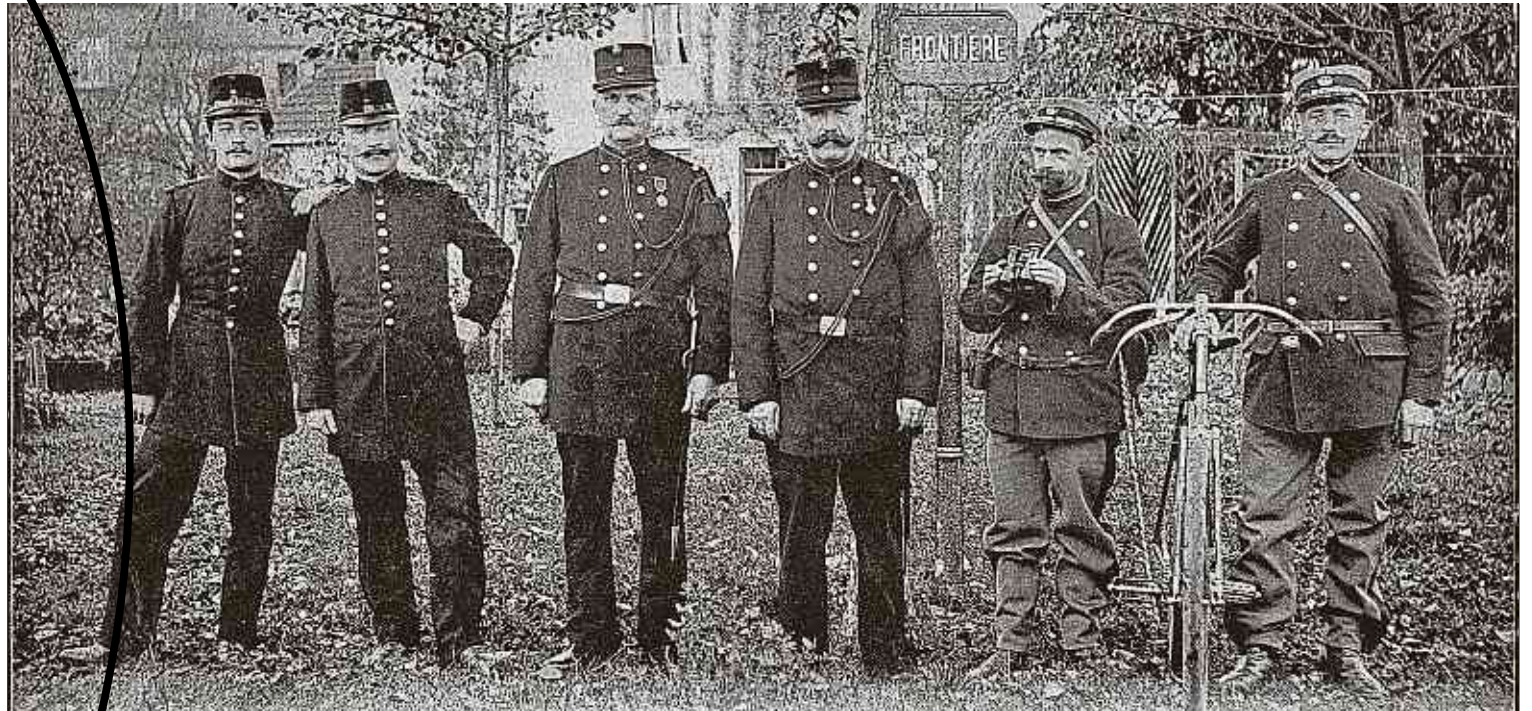
Differdingen. Die Big Band Opus 78 ist morgen und am kommenden Samstag, jeweils um 20 Uhr, bei der „Christmas Night“ im Kulturzentrum Aalt Stadhaus zu Gast. Die Big Band wurde 1978 gegründet und hat eine musikalische Bandbreite vom traditionellen Big-Band-Swing über neue Jazz-Arrangements hin bis zu Pop und Funk. Ebenfalls auftreten werden Onita Boone und die Celestial Voices. Boone, eine etablierte Künstlerin aus New York, hat sich auch als Songwriterin, sowohl für sich selbst als auch für andere Künstler, einen Namen gemacht. Tickets kosten für das Dinnerkonzert am Freitag 75 Euro, am Samstag 35 Euro. Reservierungen und weitere Infos auf www.stadhaus.lu.

Un concert de l'avent sous couleurs lettones

Luxembourg. Meluzina, la chorale lettone de Luxembourg, propose un concert de l'avent le samedi 16 décembre, à 19 heures, en l'église protestante de la Trinité (5, rue de la Congrégation).



L'ensemble est dirigé par Julija Norvele. Au programme figurent des œuvres de compositeurs du nord de l'Europe tels que R. Dubra, A. Jurjans, J. Vitols. Laura Zarina (violoniste), Agnese Nikolovska (flûtiste) et Mareks Kovalevskis (pianiste) interprètent des œuvres de J. S. Bach. Entrée libre.



Jagd auf Schmuggler und Fälscher: Luxemburger, belgische und französische Zöllner (v.l.n.r.) im Dreiländereck Rodange-Athus-Longwy. Nicht Spirituosen und Luxusgüter werden am meisten geschmuggelt, vielmehr Salz. In Belgien kostete die Tüte damals 2,5 Franken, in Luxemburg wegen hoher Zölle 7,50 Franken. Damit ist die Rechnung schnell gemacht. (FOTOS: NATIONALARCHIV)

Vom Aschenbrödel zum Krösus

Das Nationalarchiv zeigt, wie der deutsche Zollverein Luxemburg veränderte

VON MARC THILL

Der deutsche Zollverein bringt dem Land den industriellen Aufschwung und dem Staatsäckel Geld wie Heu. Doch die Luxemburger fühlen sich von den Preußen bevormundet. Das Nationalarchiv erinnert in einer Ausstellung an die Zeit, als Luxemburg erste Steuernischen entdeckte.

Eine rot-weiß gestrichene Holzverkleidung zierte den Eingang zum Nationalarchiv auf dem Heilig-Geist-Plateau. Nein, es ist keine Weihnachtsbude. Dieser Bretterverschlag soll ein Zollhäuschen versinnbildlichen und in Erinnerung rufen, dass es in Europa auch einmal Schranken und Grenzen gab.

Das Archiv feiert mit dieser Ausstellung ein Doppeljubiläum: den Eintritt in den Zollverein vor 175 Jahren und den Austritt vor einhundert Jahren. Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges kündigt Luxemburg den Vertrag mit Preußen auf, wird aber trotz der wiederholten Beteuerung seiner Neutralität unweigerlich in den Sog der Auseinandersetzung zwischen mächtigen Nachbarn gerissen. Die Konsequenzen sind gravierend: Rationierung, Requisitionen und Repressalien.

Luxemburg braucht ein Hinterland

Ein bitteres Ende für eine Zollunion, die viele Historiker in den Zwischenkriegsjahren hochgelobt haben. „Dabei wollen die Luxemburger anfangs den Zollverein nicht“, sagt der Historiker des Nationalarchivs, Charles Barthel, der die Schau mit ausrichtete. „Es ist ein Abkommen mit Ecken und Ösen, und hätte man das Volk nach dem Erlangen der Unabhängigkeit im Jahr 1839 in einem Referendum dazu befragt, 90 Prozent wären bestimmt dagegen gewesen.“

Luxemburg braucht aber ein wirtschaftliches Hinterland, denn „Isolation wäre gleichbedeutend mit dem Anfang vom Ende gewesen“, wie es der Industrielle Norbert Metz in einem ausgestellten Brief verdeutlicht. Doch mit wem

ins Bett gehen? Die Wirtschaftsherren des 19. Jahrhunderts sind geteilter Meinung: Beibehalten der engen ökonomischen Beziehungen zu Belgien, Angliederung an Frankreich oder hinein in die preußische Rheinprovinz?

König-Großherzog Wilhelm I. entscheidet sich schnell für Preußen. Zu schnell? Seine Germanisierungspolitik kommt beim Volk schlecht an. Als er zwei Jahre nach der Unabhängigkeit abdankt, erbt sein Sohn Wilhelm II. einen unterschrittsreifen Vertrag.

Bevor er unterschreibt, befragt er aber noch 40 Unternehmer aus

Tuchfabriken, Webereien, Handschuhfabriken, Steingutmanufakturen, Schmieden und Papiermühlen. Dazu liegt dem Nationalarchiv ein Protokoll vor. Claude Frisoni und Marc Limpach lesen daraus Auszüge vor – diese Aufnahmen kann man sich vor Ort mittels Kopfhörer anhören.

1842 ist es so weit: Am 8. Februar unterzeichnen die Vertragspartner um 2 Uhr früh in Den Haag die Ratifikationsurkunde, womit das ökonomische Schicksal des Landes für das folgende Dreivierteljahrhundert besiegelt wird.

„Die Luxemburger fühlen sich zunächst schikaniert“, so Barthel. „Die Zollverwaltung ist wie ein Zwitter: Berlin besetzt den Direktorposten mit deutschen Kandidaten, die dem Großherzog Treue schwören müssen.“ Dieser ganz besondere Dialekt zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung: forsche Dienstbefehle aus Berlin und liberales „Laissez-faire“ aus Luxemburg; arrogante preußische Bevormundung und hartnäckige Autonomiebestrebungen im Großherzogtum.

„Nicht Freiheit, nicht Ehre, nicht Vaterland – Gold ist das Losungswort der Luxemburger.“

Alexander Matschoss, deutscher Historiker, 1908



König-Großherzog Wilhelm I. beschließt bereits 1839, die Verhandlungen für einen Anschluss an den deutschen Zollverein aufzunehmen. Diese eigenmächtige Entscheidung ist Teil einer rücksichtslos durchgepeitschten Germanisierungspolitik. Karikatur aus der satirischen Zeitung „Kikeriki“.

„Mit viel Geschick und einigen Tricks findet das Land dann doch noch seinen Platz in der großen Zollunion“, meint Barthel. Abgaben und Zölle schützen die Landwirtschaft. Der plötzliche Industrienaufschwung im Süden des Landes und in Elsass-Lothringen lässt die Bevölkerungszahlen anwachsen. Dort findet die Landwirtschaft wichtige Exportmärkte.

Goldene Zeiten brechen an

Auch Steuernischen werden ausgehandelt: Die Champagnerfabrik Mercier bringt Wein in Fässern nach Luxemburg, der als Masseware verpackt wenig besteuert wird, um ihn dann in Flaschen abzufüllen und – steuerfrei – von Luxemburg aus bis nach Sankt Petersburg zu exportieren.

Mit der sogenannten Verhütungsklausel gelingt es Luxemburg zudem, die Deutschen davon zu überzeugen, dass die „Minette“ im Land verarbeitet werden muss. Zeitgleich wird das Schienennetz ausgebaut. „Man sollte sich aber nicht täuschen lassen“, warnt Barthel. „Damit will das preußische Militär seine Truppen innerhalb kürzester Zeit nach Frankreich bringen.“

Insgesamt brechen goldene Zeiten an, und das arme Aschenbrödel entpuppt sich plötzlich als reicher Krösus. Politiker, Historiker und Wirtschaftler sind sich schnell darüber einig, dass der Zollverein eine einmalige Antriebsfeder war. Aber war es die Zollunion alleine? Archivquellen vermitteln ein wesentlich komplexeres Bild und weisen zusätzlich auf eine dynamische Elite aus Unternehmern und Politikern, die in Luxemburg geschickt die Fäden zieht.

Die Geschichtsschreibung ist in dieser Sache also noch nicht am Ende. Dokumente dazu gibt es im Nationalarchiv zuhauf.

Bis zum 25. Mai im Nationalarchiv, Heilig-Geist-Plateau, Luxemburg. Montags bis freitags von 8.30 bis 17.30 Uhr, samstags von 8.30 bis 11.30 Uhr. Führungen auf Anfrage.

■ www.anlux.lu